

Hundertmal das gleiche. Eines Tages lag sie tot in den Kissen.

Er betrauerte sie aufrichtig. Allein in den schönen Räumen, wünschte er sich die Tote sehnlich zurück. Habe ich sie getötet? denkt er, mitten in der Nacht — sein Herz pocht zum Zerspringen...

„Unsinn! Was habe ich getan? Überall gibt es etwas. Ihr Herz... es war nicht zu ändern. Ich werde mich wieder verheiraten...“

* * *

„Wieder eine schlechte Zensur! Aber ist das ein Wunder? Wie oft habe ich gepredigt! Alles umsonst. — Was soll nun werden? Willst du Straßen fegen? Aber es kommt noch schlimmer! Kürzlich mußte dich ja der Klassenlehrer öffentlich verwarnen, weil du ein unverbesserlicher Raufbold bist. Das Ende solcher Menschen kennen wir. — Sie mich nicht so verstockt an! Du wirst noch auf abschüssige Bahnen kommen. Und schließlich: Das Gefängnis! Du hast keine Ehre im Leibe! Zu meiner Zeit... aber das hat ja alles keinen Zweck! An dir ist jede Güte verschwendet.“

Der Vater mit dem ergrauten Haar zieht sich in sein Arbeitszimmer zurück. Die Mutter hantiert in der Küche. Das Herz schmerzt sie. Aber sie darf es dem Jungen nicht zeigen. Sie darf nicht! Der Junge steht wie betäubt. Seine Augen brennen trocken. In seiner Kehle würgt Schluchzen.

Keine Ehre? — das mit dem Raufen... ja. Und er konnte einfach nicht hingehen lassen, daß der von der anderen Klasse über den alten Rock seiner Mutter Witze machte. Sie haben es eben nicht mehr. Sie sind keine Schieber. Und das häufige Kopfweh... er konnte nicht besser lernen — beim besten Willen nicht... Soll er sagen, daß er in letzter Zeit fast immer Kopfschmerzen hat? Vater wird es nicht glauben. Mutter hat eine Sorge mehr... Keine Ehre... und Gefängnis... er fühlt, wie das Blut aus seinem Kopf zurückweicht. Ein stechender Schmerz. Verzweiflung hat ihn gepackt. Zorn über das Leben, das so mitleidlos ist. Die Eltern verstehen ihn nicht. Er versteht die Eltern nicht...

In dem Zimmer des Mieters liegt ein Revolver. Er hat ihn gesehen, während er einmal mit dem jungen Studenten sich unterhielt.

Der Knall eines Schusses schreckt den Vater auf. Die Mutter steht erstarrt, unfähig sich zu rühren, in der Küche. Mein Gott, denkt sie. Lieber Gott im Himmel, nur das nicht! Das nicht! — — —

Sie haben keinen Sohn mehr. Der Vater wird nie mehr Ruhe finden. Nie mehr. Denn die Augen der Mutter verraten, was sie verschweigt.

* * *

In der Ehe wird alles anders werden, hat sie gedacht. Aber es wurde nicht anders. Er war Quartalstrinker. Das junge Mädchen hatte keine Ahnung gehabt. Er hatte es verschwiegen. Jetzt, in der Ehe, wird sie Zeugin entsetzlicher Szenen.